

## Erfahrungsbericht European Nursing Module in Belgrad

März 2015

Sanitary Medical School of Applied Sciences VISAN, Belgrad, Serbien

Larissa Bolliger, Bachelor Pflege, 3. Studienjahr

---

Ich durfte in diesem Frühjahr an einem zweiwöchigen Austausch-Programm, dem European Nursing Module (ENM), teilnehmen und bekam einen Platz an der Sanitary Medical School of Applied Sciences VISAN in Belgrad. Voller Neugier und Vorfreude, ein wenig angespannt und nervös fliege ich also am 28. Februar von Zürich nach Belgrad, um den darauf folgenden Sonntag in der neuen Stadt verbringen zu können. Wie vor jeder Auslandsreise hatte ich zuvor unzählige Male kontrolliert, ob ich den Elektrokabelumstecker (oder wie das korrekt genannt wird ...), die Zahnbürste und den Städteführer dabei habe. Am Flughafen in Belgrad stelle ich bereits fest, dass Dinar eine fantastische Währung ist, da man wenige Schweizer Noten abgibt und ein ganzes Bündel Serbische Noten zurückbekommt. In Serbien wird viel und überall geraucht und kyrillische Schrift ist schwieriger zu interpretieren wie zuvor gedacht.



VISAN Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Belgrad

Am Montag geht der Austausch los – ich lerne die beiden Studierenden aus Madrid, Spanien kennen: Roxana und Juan José. Wir würden voraussichtlich die beiden nächsten Wochen zusammen verbringen. Die private Hochschule erscheint als ein äusserst überschaubares altes Gebäude, welches 50 Pflegestudierende pro Jahrgang akzeptiert. Die Begrüssung der lokalen Organisatorin, die gleichzeitig Englisch-Dozentin und passionierte Schauspielerin ist, wirkt äusserst höflich, interessiert und sehr herzlich.

Im nachfolgenden Bericht möchte ich gewisse unvergessliche Situationen und Momente meines Aufenthaltes in Belgrad verdeutlichen.

Tagebuchausschnitt vom Montag, 2. März:

*...meine ersten Eindrücke des Spitals in Zemun (Stadtteil von Belgrad, in welchem ich zurzeit wohne): Sehr altes Gebäude, vier bis acht Patienten/Patientinnen pro Zimmer, zwei Pflegefachpersonen für neun Patienten/Patientinnen auf der Intensivstation, wenig Englischkenntnisse des Personals, viel Frustration aufgrund der wirtschaftlichen Situation...*

Tagebuchausschnitt vom Dienstag, 3. März:



Medikamentenwagen im lokalen Alters- und Pflegeheim

*...Besuch im grössten Alters- und Pflegeheim Europas: Das riesige Areal bietet ein Zuhause für 600 Bewohner/Bewohnerinnen. Während die Physiotherapeutin, die uns herumführt, die spanischen Studierenden mit ihrem Telenovela-Spanisch beeindrucken möchte, bin ich beeindruckt von den langen Gängen, den unzähligen Zimmern und dem alten Mobiliar. Schockierend ist der Besuch auf der geschlossenen Demenzstation: Hier leben 60 Menschen auf engstem Raum, teilen sich zu viert ein Zimmer, tragen alle die gleiche Kleidung und erleben ausser einem alten Fernseher im Speiseraum keinerlei Ablenkung oder Unterhaltung. Es gibt einen kleinen, asphaltierten und umzäunten Hinterhof, um nach draussen zu können. Ich erfahre, dass hier neben unausgebildetem Hilfspersonal lediglich zwei Pflegefachpersonen pro Schicht arbeiten und dies für umgerechnet 300 Franken im Monat...*

Nach ersten Eindrücken des lokalen Spitals und des Alters- und Pflegeheimes verbringen wir die restlichen Wochentage in der Military Medical Academy – das grösste Spital Serbiens. Hier treffen wir auf vier weitere spanische Pflegestudierende von der anderen Pflege-Hochschule, welche auch am ENM teilnimmt.

Tagebuchausschnitt vom Mittwoch, 4. März:

*...wir sehen die pädiatrische Poliklinik für gesunde und kranke Kinder, aber nur für Kinder von Soldaten. Warum? Hätte ich besser nicht gefragt, ich kriege keine richtige Antwort: Es gäbe zwei Kinderkliniken in der Stadt, das würde für die anderen Kinder reichen...*



Military Medical Academy: Grösstes Spital Serbiens

Tagebuchausschnitt vom Donnerstag, 5. März:

*...wir sehen eine Patientin, welche vor vier Tagen eine Leber bekommen hat und seit zwei Tagen an der Dialyse ist. Laut der Stationsleiterin kämpft sie mit postoperativen Komplikationen. Diese Räume sind die*

*neusten, sehen aus wie in der Schweiz. Sie erzählen mir, dass Schweizer Ärzte/Ärztinnen hier waren und Schulungen für das Personal geleitet haben: Wie man die Überwachungsgeräte bedient und wie weitere Organtransplantationen durchgeführt werden. Als ich nachfrage, erfahre ich, dass in Serbien zurzeit aus politischen und ökonomischen Gründen nur Leber- und Nierentransplantationen gemacht werden können...*

Tagebuchausschnitt vom Freitag, 6. März:

*...wir besuchen die Verbrennungsstation und da komme ich kulturell an meine Grenzen. Die Patientenzimmer werden uns sehr offenherzig gezeigt: Medizinisch ist alles sehr interessant, ethisch und emotional finde ich es schwierig, diese Patienten/Patientinnen so zu beobachten und so über sie zu sprechen, vor allem in einer fremden Sprache, die sie meist nicht verstehen...*

Das Wochenende verbringe ich mit meinen neuen spanischen Freunden: Wir besuchen die Festung, welche an der Flusszusammenkunft der Donau und Save liegt, erkunden die schönsten Ecken und Gassen Belgrads, machen unzählige Erinnerungsbilder und geniessen einen Abend in einer Jazzbar mit Live-Band in einem abbruchreifen Fabrikgebäude. Absolutes High-Light: Die Oper „Salome“ im Staatstheater im Herzen Belgrads.



Belgrader Festung - Wahrzeichen der Stadt

Tagebuchausschnitt vom Montag, 9. März:

*...Führung in der Physiotherapie: Wir sehen verschiedene Behandlungstechniken, den Hauptbehandlungsraum und Behandlungskojen. Ich wollte eigentlich aus Datenschutzgründen eine leere Koje fotografieren. Der leitende Physiotherapeut wollte jedoch nicht, dass ich die Koje mit der abblätternden Tapete fotografiere. Also mache ich ein Foto mit einem lächelnden Patienten...*

Tagebuchausschnitt vom Dienstag, 10. März:

*...Länderpräsentation in der Hochschule: Es kommen Fragen aus dem Pflegestudiengang über die Arbeit auf der Intensivstation, das Gehalt, die Versicherungsmöglichkeiten, die sprachlichen Anforderungen an ausländische Pflegefachpersonen etc. Ich freue mich sehr über die Fragen und das Interesse von einzelnen Studierenden, auch wenn es allgemein sehr laut ist. Zwei Dozentinnen übersetzen jeweils. Es macht mir viel Spass, daran teilzunehmen...*



Tagebuchausschnitt vom Mittwoch, 11. März:

*...wir gehen in ein typisch serbisches Restaurant, sitzen erst draussen, gehen dann aber rein und ein lokaler Dozent bestellt uns ein typisch serbisches Mittagessen: Salzige Vorspeisen wie Käse, Speck, Schinken, Salami, Bohnen, Paprikapaste etc. mit Brot und danach Grill-Fleisch mit Pommes Frites, dazu Wasser. Sehr, sehr lecker...*

Tagebuchausschnitt vom Donnerstag, 12. März:

*...Besuch im Spital in Zemun: Wir werden der Stationsleitung der Dialysestation vorgestellt und ins Büro gesetzt. Es scheint viel los zu sein, sie rennt mit dem Handy am Ohr über die Station. Wir warten eine Weile und sie versucht uns anschliessend mit dem Google-Übersetzer die Dialyse zu erklären.*

Tagebuchausschnitt vom Freitag, 13. März:

*...nacheinander füllen wir den offiziellen ENM-Evaluationsbogen am PC aus und schreiben in einem Worddokument unsere allgemeinen Eindrücke von Belgrad und vom serbischen Gesundheitssystem auf. Ich habe unter anderem geschrieben, dass ich die Menschen als sehr warmherzig und offen erlebt habe. Sie sprechen mit einem, als wenn man seit Jahren befreundet wäre, und sie wirken sehr ehrlich, wenn sie über Gefühle, Sorgen und Probleme erzählen, sei das persönlicher Art oder bei Themen wie die politische und wirtschaftliche Lage des Landes. Wie immer erhalten wir Getränke und werden fürsorglich bedient. Zudem bekommen wir ein Diplom für die Teilnahme am ENM und eine Tüte voller typisch serbischer Süssigkeiten und Salzgebäcke...*

Das restliche Wochenende verbringe ich teilweise mit den Spaniern, teilweise alleine. Mein Flug am Samstagabend wird abgesagt und ich verbringe eine Nacht im Vier-Sterne-Hotel. Ein bisschen Abenteuer und Gratis-Luxus muss sein! Am 15. März fliege ich zurück in die Schweiz.

Rückblickend am Flughafen in Belgrad in der Wartehalle: Ich habe die Stadt genossen und lasse mir all diese Eindrücke durch den Kopf gehen. Ich werde Serbien als äusserst interessantes, für mich fremdes, offenherziges, historisch geprägtes und kulturell vielfältiges (wer kann dem Ballett „Nussknacker“ für 2.50 Franken schon widerstehen) Land in Erinnerung behalten. Die Menschen scheinen zu Beginn etwas zurückhaltend, schliessen einen aber umso schneller ins Herz und sind wundervolle Gastgeber.

Nun hoffe ich doch, dass durch meine Tagebuchausschnitte die kulturellen, sprachlichen und zwischenmenschlichen Herausforderungen deutlich wurden: Genau das macht einen tollen und unvergesslichen Auslandsaufenthalt aus.

Auf die Frage, würdest du wieder gehen? Antworte ich mit ja! Auf die Frage, war Serbien die richtige Entscheidung? Antworte ich mit ja! Auf die Frage, würdest du das ENM-Austausch-Programm weiterempfehlen? Antworte ich mit ja – alle, welche die Chance erhalten, sollten sie nutzen!